

Weiterbildungsteilnahme und subjektives Alter – Kann das subjektive Alter helfen die Funktion und Motivation einer Teilnahme zu erklären?

Alexandra Maßmann

Die Flexibilisierung und zunehmende Heterogenität von Lebensentwürfen und Selbstbildern führt unter anderem zu einer Ausdifferenzierung und Entgrenzung alterstypischer Rollenbilder. Die Erwartungen, die Individuen an ihren eigenen Altersprozess und das Alter allgemein stellen, führen zu einer nachlassenden Identifizierung mit dem eigenen chronologischen Alter (Goldsmith & Heiens, 1992; Rubin & Berntsen, 2006). Forschungen zu Entwicklungsprozessen konnten zeigen, dass das chronologische Alter eine Variable darstellt, deren Erklärungskraft im Erwachsenenalter deutlich zu hinterfragen ist (Carstensen, 2006; Staudinger, 2012). Alter, in Form subjektiven Alters, als erklärende Variable für die Einschätzung von Weiterbildung heranzuziehen, erscheint vor diesem Hintergrund als gewinnbringender Ansatz, der in der aktuellen Weiterbildungsforschung bisher kaum untersucht wurde.

Zur Beantwortung dieser Fragestellung wurden zwei quantitative Fragebogenstudien durchgeführt. Dabei wurden mittels Online-Fragebogen Teilnehmende des Kurses „Theologie im Fernkurs“ (n = 256) und verschiedener IHK und VHS-Kurse in Bayern (n = 441) befragt. Das subjektive Alter wurde dabei mit den Variablen *kognitiv* und *sozial-psychisch* operationalisiert. Die Funktion gliedert sich in die Bereiche *beruflich*, *sozial* und *persönlich*. Die Motivation umfasst, in Anlehnung an die Selbstbestimmungstheorie der Motivation (Deci & Ryan 1993, 2008), die Variablen *intrinsisch* und *identifiziert* sowie *extrinsisch* und *Amotivation*. Mittels Strukturgleichungsmodellen wurden die Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Altersvariablen und der Motivation sowie Funktion, mit der die Teilnahme einhergeht, geprüft.

Die Ergebnisse verdeutlichen den zentralen Zusammenhang zwischen chronologischem Alter und beruflicher Funktion der Teilnahme. Insbesondere ergibt sich ein deutlicher Zusammenhang des chronologischen sowie subjektiven Alters und der sozialen Funktion. Darüber hinaus zeigt sich eine Zunahme der selbstbestimmten Motivation mit dem chronologischen Alter und ein negativer Zusammenhang dieser Motivation und des subjektiven Alters deutet sich an. Die Ergebnisse geben Hinweis darauf, dass die Betrachtung des subjektiven Alters im Zusammenhang zur Weiterbildung eine eigenständige Erklärungskraft liefert, die über das chronologische Alter als unabhängige Variable hinausgeht. Ein Ausbau und eine Ausdifferenzierung des Konstrukts sind somit angezeigt.

(Zeichen: 2.252)

Literatur

- Carstensen, L. L. (2006). The influence of a sense of time on human development. *Science* (312), 1913-1915.
- Deci, E. L. & Ryan, R. M. (1993). Die Selbstbestimmungstheorie der Motivation und ihre Bedeutung für die Pädagogik. *Zeitschrift für Pädagogik*, 39, 223-238.
- Deci, E. L. & Ryan, R. M. (2008). Self-Determination Theory: A macrotheory of human motivation, development, and health. *Canadian Psychology*, 49 (3), 182-185.
- Goldsmith, R. E. & Heiens, R. A. (1992). Subjective age: A test of five hypotheses. *The Gerontologist*, 32 (3), 312–317.
- Rubin, D. C. & Berntsen, D. (2006). People over forty feel 20% younger than their age: Subjective age across the lifespan. *Psychonomic Bulletin & Review*, 13 (5), 776–780.
- Staudinger, U. M. (2012). Fremd- und Selbstbild im Alter. Innen- und Außensicht und einige der Konsequenzen. In Graf Kielmansegg, P. & Häfner, H. (Hrsg.), *Alter und Altern. Wirklichkeit und Deutung* (S. 187-200). Berlin & Heidelberg: Schneider Verlag.

Kontaktdaten

Alexandra Maßmann
Bergische Universität Wuppertal
Institut für Bildungsforschung in der School of Education
Arbeitsbereich Berufsbildungsforschung
Telefon: +49 (0)202 439-5125
E-Mail: massmann@uni-wuppertal.de